

Ton bei EB und Schnitt

Die Bedeutung des Tones wird, ob des Aufwandes der das Bild benötigt, häufig unterschätzt. Dabei ist ein Interview ohne Ton wertlos, ohne Bild weniger schön, aber verständlich.

EB-Tontechnik

Die beiden Tonspuren der Kamera für unterschiedliche Signale nutzen!! Die **Monoaufnahme ist beim Fernsehen das übliche Verarbeitungsformat**. Da alle Kameras mindestens zwei Tonspuren haben, wird i.d.R. auf der ersten Tonspur das Signal des portablen Tonmischer oder eines externen Mikros aufgezeichnet und auf der zweiten Tonspur das Kameramikrofon. Dies Verfahren hat in der Praxis den Vorteil, dass immer ein Ton aufgezeichnet wird, auch wenn kein externer Mischer oder ein externes Mikrofon angeschlossen ist.

Einpegeln des SQN auf die Kamera. Der genaue Eingangspegel sollte bei jeder Kamera individuell überprüft werden. Bei einer Verbindung zwischen SQN und einer Sony BetacamSP liegt man mit -5db auf jeden Fall gut. Bei digitalen Formaten wie DVcam, DV, BetaSX oder IMX sollte man zwischen -18 bis -22db pegeln, da digitaler Ton bei Übersteuerung kaum fehlertolerant ist. Zum Pegeln benutzt man den Sinuston am SQN. Wird ohne SQN gearbeitet und soll manuell gepegelt werden, muss man das Mikrofon normallaut ansprechen und so pegeln.

Vor jedem O-Ton pegeln. Dies dient auch der Kontrolle ob der Pegel an der Kamera noch korrekt ist. Es ist aber auch eine gute Routine. Beim SQN selber so hoch wie möglich aussteuern, aber nicht übersteuern.

Nutzen des Limiters. Fast alle portable Tonmischer und einige Kameras haben Limiter, die den Ton, wenn er zu laut wird, nach oben hin begrenzt. Bei normalen Produktionen sollte er immer aktiviert sein.

Immer symmetrische Kabel, also Kabeln mit zwei Leitern verwenden, also z.B. XLR-Kabel (fast immer symmetrisch, aber nicht immer), da sie weniger stör anfällig sind als asymmetrische (z.B. Cinch).

Die halbe Arbeit ist Kabel sortieren....damit man im rechten Moment startbereit ist. Dazu gehört aber die hellseherische Fähigkeit zu wissen, was Redakteur und Kameramann als nächstes vorhaben. Naja, und wenn man es nicht vorher sieht, kann man ja immer noch mal zwischendurch fragen.

Gestaltung

Aggressiv angeln! Der Kameramann sagt schon bescheid, wenn das Mikrofon ins Bild abzusinken droht. Ein guter Ton ist ‚trocken‘, d.h. er zeichnet möglichst wenig Umfeldgeräusche auf, dies erreicht man durch eine lautere Tonquelle und eben dadurch, dass man so es eben geht rangeht mit dem Mikrofon.

Von oben angeln ist meist der effizientere Weg, da man der Tonquelle Mund näher kommt als von unten und weniger Gefahr läuft, Klimaanlage an der Decke als Hintergrundgeräusch zu haben. Private Sender wollen fast immer, dass ihr Senderlogo im Bild zu sehen ist, dort bekommt der Reporter bei den O-Tönen das Mikrofon, oder es wird von unten mit Senderpoppschutz geangelt.

Mikrofonschütze (Poppschütze) mit Senderlogo. Manchmal hat man als Tonassistent den Eindruck, dass das Logo zu sehen ist, ist wichtiger als ein guter Ton. Deswegen: je-

des Mal fragen, falls man es nicht weiß für welchen Sender gedreht wird und ggf. für welche Sendung (Achtung bei ARD: fragen ob es mit NDR/WDR oder mit ARD-Püschel sein soll).

Atmosphäre-Ton (Atmo) und Musik am Drehort sollten durchgängig über eine Minuten hinweg aufgenommen werden, damit sie im Schnitt ohne Tonsprünge geschnitten werden können. Die meisten Kameraleute wissen das und lassen bei Konzerten die Kamera laufen, auch wenn sie kein gescheites Bild haben.

Falls nötig auch Nur-Ton-Aufnahmen mit der Kamera ziehen. Diese sollte man auf Farbbalken (Color Bars) ‚ziehen‘. Dann wissen die CutterInnen meist, dass es sich um eine extra gezogene Atmo handelt. Ggf. kann es auch noch mal auf der Kassette vermerken.

Immer so nah wie möglich ran an die Tonquelle!

Wenn mehrere Leute abgemischt werden immer nur die Sprechenden hoch pegeln nach Möglichkeit. Dadurch verringert sich der Raumhall und eventuelle Übersprechnungen (jemand ist über zwei Mikrofone zu hören).

Immer die Atmo sauber mitangeln! Der Atmo-Ton bestimmt die Stimmung der Bilder und hilft sie zu verstehen. Da die meisten Fernseher sowieso mit schlechten Monoslautsprechern bestückt sind, kann die Atmo bei der Aufnahme nicht klar und deutlich genug sein. Also nicht auf allgemeines Klimanalagengeräusch via Kameramikro bauen, sondern wo möglich sauber mitangeln!

Eine typische Tonquelle möglichst klar aufzeichnen, auch wenn damit dieser Ton überbetont wird. Atmo lässt sich via Kameratonspur immer noch dazu mischen. Also schauen welche Tonquelle am besten zum Bild passt und überhaupt ein hörbares Geräusch abgibt. Manche Gegenstände geben leider kein Geräusch ab, was oberhalb des Rauschpegels liegt. Dann kann man immer noch irgendein anderes Geräusch aufnehmen. Das Kameramikrofon nimmt ja allgemeine Atmo mit, so hat man beim Schnitt die Wahl.

Tonquellen, die im Bild sichtbar sind, heißen ON-Töne (von "On the Screen" = auf dem Bildschirm). Sie sind nicht zu verwechseln mit O-Tönen, wie Interviews gerne auch genannt werden. Nicht im Bildraum sichtbare Tonquellen nennt man OFF-Töne ("Off the Screen" = außerhalb des Bildschirms). Daher auch die Bezeichnung Off-Kommentar, für einen normalen Kommentar. Interviews bezeichnet man auch als O-Töne.

Kommunikation!

Guter Ton vs. gutes Bild. Der ewige Kampf. Kameraleute würden am liebsten immer ohne Mikrofone im Bild drehen...die verschandeln bloß das Bild. Wenn es eben aber nicht geht und aufgrund von zu starken Umfeldgeräuschen auf ein dynamisches, in der Hand gehaltenes Mikro zurückgegriffen muss, solltet der Tonassistent darauf bestehen, denn

Der Tonassistent ist für die Sendefähigkeit des Tons verantwortlich. Wenn am Drehort auf Grund von Wind oder Außengeräuschen der Ton größere Qualitätseinbußen haben sollte, muss man dies ankündigen. Wenn der Ton seiner Ansicht sendeunfähig werden könnte, muss er darauf bestehen ein anderes, dynamisches Mikro nehmen zu können, oder woanders zu drehen. Selbstbewusstsein gehört dazu, aber besser vorher Stress machen, als ihn hinterher kriegen..

Frühzeitig beim Redakteur erkunden in welchen Situationen gedreht wird und die dementsprechenden Mikrofone und Kabel einpacken. Ggf. auch fragen für welchen Sender gedreht wird wegen des Windschutzes, und ob er lieber geangelten Ton hat – und ob er seine Fragen auf dem Band braucht, meistens ist dies nicht der Fall.

Handy aus und andere Umfeldgeräusche ausschalten wenn möglich. Computer die unnötiger Weise an sind, offene Fenster...

Mikrofonierung

Ansteckmikrofone sind immer eine gute Wahl bei langen Interviews. Ansonsten ist es häufig zu langwierig die Verkabelung vorzunehmen. Sie sollten immer verdeckt unter der Kleidung getragen werden. Zur Befestigung ein zur Kleidung passende Klammer oder einen Magneten wählen. Auch der Poppchutz kann häufig ausgewechselt werden. Achtung: Die Blickrichtung des Interviewpartners bestimmt die Seite, an der das Mikrofon befestigt werden sollte. Falls der Gast nicht zu ungeschickt ist, kann er das Kabel selbst unter seiner Kleidung entlang führen und das Mikrofon befestigen. Falls man selber das Mikro anbringt sollte man dies mit ein wenig Fingerspitzengefühl tun, schließlich kommt man dem Gast recht nahe.

Funkansteckmikrofone sind allererste Wahl, wenn man jemanden dokumentarisch begleitet und/oder aus der Situation heraus spontan Interviews machen möchte. Sie sind gerne mal anfällig für Abrisse, erst recht wenn die Batterien dem Ende entgegengehen oder viele Handys und Funkgeräte in der Nähe sind. Achtung damit, wenn man auf Veranstaltungen damit dreht, dass man keine anderen Frequenzen stört (ggf. beim Tonmischer nachfragen)

Handmikrofon, dynamisch, z.B. das 441 oder 421 von Sennheiser. Vorteil: sehr robust und stossfest, einsetzbar selbst bei sehr lauten Umfeldgeräuschen (Fußballstadion, Konzert)

Handmikrofon, Kondensatormikrofon. Braucht eine Phantomspeisung. ME64/66. Sie sind akustisch empfindlicher und ermöglichen somit Aufnahmen mit weiterem Abstand als dynamische, was ästhetisch von Vorteil sein kann. Auf gar keinen Fall bei lauter Umgebung nutzen und nicht hineinschreien, dann übersteuern sie leicht.

Richtmikrofone, wie z.B. das 421er, auch das ME 64 von Sennheiser werden gerne als Mikrofon für die Tonangel eingesetzt, weil sie gute Aufnahmen auch von weiterem Abstand ermöglicht. Aber auch für sie gilt. Es immer das beste nah an der Tonquelle zu sein.

Summe eines Mixers vor Ort. Die einfachste Mikrofonierung hat man, wenn vor Ort ein Mischer bereits alles verstärkt, und man sich von dort via XLR-Kabel (genug mitnehmen!) eine Summe geben lassen kann. Bei Problemen (falscher Pegel, zu leise..) sollte sein Mikrofon vor die Lautsprecher halten.

- Einführung SQN: Eingänge, Ausgänge, Regler
- Unterschiedliche Mikrofone vorstellen
- Unterschiedliche Eingänge: Line, Dyn, 48V

Der folgende Teil ist noch in Arbeit -----

Gestaltung im Schnitt

- Grundgeräusch laufen lassen oder zumindest Tonüberblendungen machen um Kontinuität herzustellen. Denn wann immer wir ein gleichbleibendes Geräusch hören, gehen wir davon vorbewußt von einer Einheit des Ortes aus. Einstellungswechsel, bei denen der Ton jedes Mal auch hörbar wechselt („bricht“), fallen stärker auf und stören die Kontinuität.
- Tonspur 1 (Richtmikro) ggf. mit Tonspur 2 mischen (Cam-Atmo), im allgemeinen gilt aber: „trockener“ Ton ist besser, d.h. nur Tonspur 1 wird verwendet! Man denke nur daran, unter welchen Umständen und mit welcher schlechten Fernsehern später der Ton gehört wird.
- Der Autor hat im Allgemeinen das letzte Wort (Ausnahmen bestätigen die Regel)
- Am Ende des Beitrages ein wenig Luft ohne O-Ton und Kommentar lassen und die Moderation in der Endmontage auch kurz Luft holen lassen.

„Das Auge sieht – das Ohr imaginiert“ Wo Geräusche eine Sache sinnvoll unterstützen oder erklären sollten sie eingesetzt werden. Sie können insbesondere mit Atmo eine besondere Stimmung ausdrücken oder auch mit Musikunterlegung (vor Ort aufgezeichnet oder als CD).

Geräusche nutzen um zusätzliche Bedeutung zu schaffen. Ein Türklopfen z.B. erspart es die Tür und das Reinkommen der neuen Person zu zeigen. Geräusche können dabei auch überbetont im Rest zum restlichen Atmo-Ton eingesetzt werden.

- Trennung Tonspur 1 und 2: gleichzeitig alt-Taste drücken trennt die Bearbeitung der beiden Spuren. Links/Rechts verwenden ersetzt beide Spuren durch entweder die linke oder rechte.
- Normalize-Funktion: passt das Niveau der Clips an. Ist also eine grobe Hilfe um alle Kommentarclips, alle Atmoclips, alle O-Töne oder Musikclips anzugleichen. Aufpassen! Die Mischung, d.h. insbesondere das Absenken von Atmo oder Musik vor Kommentar oder auch Übersetzung zu O-Ton muß danach und manuell geschehen.
- Mischung am Ende immer noch mal durchgehend überprüfen.